

Abgeordnetenversammlung in Bern = Assemblée des délégués à Berne

Autor(en): **U.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sua ultima particolare e meritoria fatica l'elaborazione delle direttive del nuovo regolamento per l'impiego della quota parte della sovvenzione federale assegnata al nostro Comitato, nell'ambito dei nuovi compiti affidati dalla legge sugli aiuti complementari dell'assicurazione vecchiaia alla Fondazione «Pro Senectute», direttive discusse ed approvate nella seduta del 12 febbraio scorso. Ci ha lasciato l'esempio di un uomo retto ed operoso, di viva sensibilità. Onoriamo la sua memoria!

Aurelio Longoni, Vice-Presidente del Comitato cantonale ticinese

Abgeordnetenversammlung in Bern

Die 49. ordentliche Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» fand am 3. Oktober 1966 im Restaurant «Bürgerhaus» in Bern statt. Im Rahmen der Vormittagssitzung sprach Prof. Dr. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees der Stiftung, über den zehnpromzentigen Teuerungsausgleich an die AHV- und IV-Rentner. Seine instruktiven Ausführungen gaben Antwort auf die durch den ständig wachsenden Preisindex notwendige Anpassung der Renten, wobei die Erhöhung des für den Bezug von Ergänzungsleistungen der AHV massgebenden Einkommens nicht angerechnet wird. Auf Grund der versicherungstechnischen Berechnungen lässt sich der Teuerungsausgleich ohne Heraufsetzen der Prämien bewerkstelligen. Abschliessend stellte der Redner fest, dass für die nächsten Jahre eine umfassende 7. AHV-Revision geplant sei, in der auch eine allfällige Indexierung der Leistungen der AHV untersucht werde. Anschliessend sprach H. Selinger, Präsident des Kantonalkomitees Basel-Stadt, zum Thema: «Verwendung der Bundesbeiträge durch die Kantonalkomitees.» (Einige Gedanken über die ab 1. Januar 1966 durch das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur AHV und IV neu geregelte Ordnung.) Der Referent wies insbesondere auf die Gefahr allzu grosser administrativer Umtriebe hin, welche die neue Ordnung mit sich bringe; man dürfe nicht vergessen, dass die Hauptarbeit in der Stiftung nach wie vor auf freiwilliger Basis geleistet werde! Massgebend soll die Beratung und Betreuung der Betagten und nicht die Verwaltungstätigkeit sein. Zum Schluss formulierte der Redner einige

konkrete Vorschläge hinsichtlich einer Zusammenarbeit zwischen Direktionskomitee und Zentralsekretariat einerseits und den Kantonalkomitees andererseits. Beide Referate stiessen auf das ungeteilte Interesse aller Anwesenden und riefen nach einer eingehenden Diskussion.

An der Geschäftssitzung am Nachmittag begrüusste alt Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Präsident der Abgeordnetenversammlung der Stiftung, die 101 Teilnehmer, in erster Linie die treuen Mitarbeiter unseres Werkes, die als Gäste erschienenen Mitglieder der Behörden von Kanton und der Stadt Bern sowie die Vertreter der Presse. In seiner Eröffnungsansprache pries er sowohl das eidgenössische als auch das städtische Bern: das Bern des Bundes als Geburtsstätte unseres grössten Sozialwerkes, der AHV, mit all seinen nachträglichen Verbesserungen; das zu seiner zweiten Heimat gewordene Bern der stolzen alten Stadtrepublik mit seiner geschichtlichen Tradition und seinen zahlreichen Wahrzeichen und Kunstdenkmälern. Der Präsident hiess anschliessend den neuen Zentralsekretär der Stiftung, Dr. U. Braun, herzlich willkommen.

In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedachten die Anwesenden der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen verdienstvollen Mitarbeitern der Stiftung: Ernst Kübler-Gerber, Herisau, von 1932 bis 1956 Kassier der evangelischen Sektion des Kantonalkomitees Thurgau, gestorben am 24. Oktober 1965 im 80. Altersjahr; Hans Schaub-Grieder, Biel, alt Armeninspektor, von 1924 bis 1929 Mitglied des Kantonalkomitees Baselland, 1930 bis 1950 Rechnungsrevisor und ab 1951 Protokollführer im Kantonalkomitee, gestorben am 1. November 1965 im 72. Altersjahr; Luigina Pozzi, Locarno, seit der Gründung des Kantonalkomitees Tessin im Jahre 1922 Ortsvertreterin in Locarno und seit 1930 Mitglied des Kantonalkomitees, gestorben am 30. November 1965 im 82. Altersjahr; Karl Freivogel-Wirz, Gelterkinden, seit 1949 Mitglied des Kantonalkomitees Baselland, gestorben am 20. Januar 1966 im 79. Altersjahr; Otto Locher-Bischofberger, Weinfelden, seit 1963 Kassier der katholischen Sektion des Kantonalkomitees Thurgau, gestorben am 20. Januar 1966 im 76. Altersjahr; Prof. Ernst Mettler, Zürich, von 1957 bis 1964 Quästor des Kantonalkomitees Zürich, gestorben am 26. März 1966 im 75. Altersjahr.

Das Protokoll der 48. ordentlichen Abgeordnetenversammlung in Luzern, Jahresbericht und Jahresrechnung 1965 wurden diskus-

sionslos genehmigt. Der in Ziffer 2 eines Beschlusses der Abordnetenversammlung aus dem Jahre 1944 betreffend Alterspflege als Rückerstattung an die Aufwendungen der Kantonalkomitees festgelegte Maximalbetrag wurde, entsprechend dem Antrag des Direktionskomitees, um Fr. —.20 auf Fr. 1.20 festgelegt. Ziffer 2 des Beschlusses lautet neu wie folgt: «Die Schweizerische Stiftung „Für das Alter“ fördert, im Rahmen des von der Abordnetenversammlung jährlich bewilligten Kredites, die Alterspflege: . . . 2. Auf Antrag der Kantonalkomitees, welche selber, bzw. deren Bezirks- oder Gemeindeorgane, Altleute- weihnachten, Alterszusammenkünfte, Altersausflüge und ähnliche Veranstaltungen durchführen, durch Beiträge bis zur Hälfte der Kosten der Kantonalkomitees, höchstens Fr. 1.20 für jeden Teilnehmer, welcher mindestens 65 Jahre alt ist.»

Die Abgeordneten bewilligten anschliessend die folgenden vom Direktionskomitee beantragten Beiträge an Alters- und Pflegeheime: Alters- und Pflegeheim «Holderstüdeli», Muttenz BL (Neubau) Fr. 20 000.—, Diakoniehhaus und Pflegeheim Friedensgasse 72, Basel (Um- und Erweiterungsbau) Fr. 10 000.—, Foyer de «Notre Dame Auxiliatrice», Siviriez FR (Um- und Erweiterungsbau) Fr. 20 000.—, «Nos Pénates», Maison de repos pour institutrices suisses et dames âgées sans pension de retraite, Pully VD (Umbau) Fr. 15 000.—, Foyer Helvétique «Les Charmerettes», Marseille (Umbau) Fr. 5 000.—, Alters- und Pflegeheim Adullam, Steinebrunn TG (Neubau) Fr. 10 000.—, Altersheim Gontenbad AI (Neubau) Fr. 25 000.—.

Das Budget für das Jahr 1967 wurde einstimmig genehmigt und dem Antrag des Direktionskomitees, 95% des Sammlungsergebnisses 1966 den Kantonalkomitees sowie 5% der Zentralkasse zukommen zu lassen, stillschweigend zugestimmt.

Auf das Ende der Amtsdauer haben der Präsident der Abordnetenversammlung alt Bundesrat Etter und deren Vizepräsident, alt Ständerat A. Picot, Genf, ihren Rücktritt erklärt. Prof. Dr. W. Saxer ehrte den scheidenden Präsidenten mit herzlichen Worten und übergab ihm im Namen der Abgeordneten der Stiftung ein Geschenk als Anerkennung für seine über 25 Jahre dauernde Mitarbeit. Anschliessend verlas er einen an Albert Picot gerichteten Brief, in welchem seine Abwesenheit bedauert und ihm der wärmste Dank für seine langjährigen der Stiftung geleisteten Dienste ausgesprochen wurde. Zum neuen Präsidenten der Abgeordnetenversammlung wurde daraufhin Bundesrat H. P. Tschudi

und zum zukünftigen Vizepräsident Ständerat G. Despland, Lausanne, unter grossem Applaus gewählt. Als neuer Zentralsekretär der Stiftung fand Dr. U. Braun das Vertrauen der Delegierten. Zum Nachfolger von H. Weber, alt Vizedirektor, Rüschlikon, wurde Prof. Dr. M. Grossmann, Herrliberg, Präsident des Kantonalkomitees Zürich, und als Ersatz für Pfarrer O. Schwitzguébel, Vufflens-la-Ville VD, Dr. med. J. P. Junod, Direktor der psychogeriatrischen Abteilung der Universität Genf, mit Akklamation zu neuen Mitgliedern des Direktionskomitees gewählt. Prof. Dr. W. Saxer als Präsident, zwei Drittel der Mitglieder des Direktionskomitees sowie die Rechnungsrevisoren und ihre Ersatzleute wurden einstimmig wiedergewählt; die Bestätigungswahlen des restlichen Drittels fanden durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft statt, wobei an Stelle des zurückgetretenen Dekans P. Etter, Brugg, neu Dr. K. Häuptli, Aarau, Vorsteher der AHV-Ausgleichskasse des Kantons Aargau, trat. Im Anschluss an die Wahlen ergriff Ständerat Gabriel Despland das Wort und verdankte mit sympathischen Worten seine Wahl zum neuen Vizepräsidenten der Abgeordnetenversammlung.

Auf Grund der krankheitsbedingten Abwesenheit von alt Ständerat Picot musste die zur Tradition gewordene Schlussansprache ausfallen. Mit seinem nochmaligen Dank an alle Mitarbeiter und Freunde der Stiftung schloss der Präsident die Versammlung.

U.B.

Assemblée des délégués à Berne

La 49^{ème} assemblée ordinaire des délégués de la Fondation «Pour la Vieillesse» a eu lieu le 3 octobre 1966 au restaurant «Bürgerhaus» à Berne. Dans le cadre de la réunion du matin, M. le prof. Dr W. Saxer, président du comité de direction de la Fondation, présenta un rapport sur l'augmentation de 10% des rentes pour le renchérissement de la vie aux bénéficiaires de l'AVS et AI. Ses exposés instructifs ont motivé l'ajustement nécessaire des rentes, justifié par l'indice des prix toujours croissant, tout en ne tenant pas compte de cette augmentation dans le calcul du revenu de base donnant droit aux prestations complémentaires. Ainsi que le démontre techniquement le calcul des

assurances, cette allocation de renchérissement peut être réalisée sans élever les primes de l'AVS. De plus, nous dit le rapporteur, une importante 7ème révision de l'AVS est projetée pour ces prochaines années, où une indexation éventuelle des prestations de l'AVS sera examinée.

M. H. Selinger, président du comité cantonal de Bâle-Ville, prit ensuite la parole sur le thème «emploi des subventions fédérales par les comités cantonaux» (quelques réflexions sur la nouvelle réglementation de la loi fédérale entrée en vigueur le 1er janvier 1966, concernant les prestations complémentaires à l'AVS et AI). Le rapporteur fait surtout ressortir le danger du trop grand travail administratif qu'apporterait la nouvelle réglementation; qu'il ne soit jamais oublié que le travail prévalant de la Fondation, aujourd'hui comme hier, se fait sur une base désintéressée. Prendre soin des personnes âgées, les conseiller, doit être notre but et non le travail administratif. Pour terminer, le rapporteur émit quelques propositions concrètes en vue d'une collaboration entre le comité de direction et le secrétariat central d'une part et les comités cantonaux d'autre part. Ces deux suggestions rencontrèrent l'intérêt général de toutes les personnes présentes et donnèrent lieu à une discussion détaillée.

Lors de la séance de l'après-midi, M. le Dr h. c. Philippe Etter, ancien conseiller fédéral, président de l'assemblée des délégués de la Fondation, salua les 101 participants, tout d'abord les fidèles collaborateurs de notre œuvre, les représentants présents des autorités du canton et de la ville de Berne, ainsi que les représentants de la presse. Dans son discours d'ouverture, il fit l'éloge de Berne, comme ville fédérale et municipale: Berne, ville fédérale, lieu de naissance de notre plus grande œuvre sociale l'AVS, ainsi que de toutes ses améliorations successives; Berne, la vieille ville historique au fier passé avec ses traditions et ses monuments artistiques est devenue sa seconde patrie. Le président souhaite ensuite la bienvenue au nouveau secrétaire central de la Fondation, M. le Dr U. Braun.

C'est avec respect et gratitude que les membres présents se remémorent les collaborateurs méritants de notre Fondation, décédés depuis notre dernière assemblée: M. Ernst Kübler-Gerber, Herisau, de 1932 jusqu'en 1956 caissier du comité cantonal de Thurgovie, section évangélique, décédé le 24 octobre 1965 dans sa 80ème année; M. Hans Schaub-Grieder, Bienne, préposé aux pauvres, de

pagne, de 1930 à 1950 reviseur des comptes et à partir de 1951 secrétaire du procès-verbal dans ce même comité, décédé le 1er novembre 1965, dans sa 72ème année; Mme Luigina Pozzi, Locarno, représentante du comité cantonal tessinois depuis sa fondation en 1922 et depuis 1930 membre de ce comité cantonal, décédée le 30 novembre 1965 dans sa 82ème année; M. Karl Freivogel-Wirz, Gelterkinden, depuis 1949 membre du comité cantonal de Bâle-Campagne, décédé le 20 janvier 1966 dans sa 79ème année; M. Otto Locher-Bischofberger, Weinfelden, caissier du comité cantonal de Thurgovie, section catholique, depuis 1963, décédé le 20 janvier 1966, dans sa 76ème année; M. le prof. Ernst Mettler, Zurich, de 1957 jusqu'en 1964, caissier cantonal du comité de Zurich, décédé le 26 mars 1966 à l'âge de 75 ans.

Le protocole de la 48ème assemblée ordinaire des délégués à Lucerne, le rapport annuel et le relevé de comptes pour 1965 sont approuvés sans discussion. Le montant maximum prévu sous chiffre 2 d'un décret de l'assemblée des délégués de 1944 concernant la séniculture, comme remboursement aux dépenses des comités cantonaux, est augmenté de fr. —.20 soit porté à fr. 1.20. Le chiffre 2 du décret est ainsi conçu: «La Fondation suisse „Pour la Vieillesse” encourage la séniculture dans le cadre du crédit annuel alloué par l'assemblée des délégués: . . . 2. Sur la proposition des comités cantonaux qui organisent soit eux-mêmes, soit par leurs organes de district ou de commune, des Noëls pour la vieillesse, des réunions, des sorties de vieillards ou des manifestations semblables, en fournissant des contributions qui peuvent aller jusqu'à la moitié des frais du comité cantonal mais qui ne doivent pas dépasser fr. 1.20 pour chaque participant âgé d'au moins 65 ans.»

Sur la proposition du comité de direction, les délégués accordent les crédits suivants en faveur des maisons de repos et pour malades chroniques: maison de vieillesse et pour malades chroniques «Holderstüdeli» Muttenz BL (nouvelle construction) fr. 20 000.—, maison de diaconesses et pour malades chroniques, Friedensgasse 72, Bâle (transformation et agrandissement) fr. 10 000.—, Foyer de «Notre Dame Auxiliatrice» Sviriez FR (transformation et agrandissement) fr. 20 000.—, «Nos Pénates», Maison de repos pour institutrices suisses et dames âgées sans pension de retraite, Pully VD (transformation) fr. 15 000.—, Foyer Helvétique «Les Charmerettes» Marseille (rénovation) fr. 5 000.—, maison de vieillesse et pour malades chroniques Adullam, Steinebrunn TG 132

(nouvelle construction) fr. 10 000.—, maison de vieillesse Gontenbad AI (nouvelle construction) fr. 25 000.—.

Le budget pour l'année 1967 établi par le comité de direction ainsi que la proposition de ce dernier concernant la répartition des sommes provenant de la collecte, 95% aux comités cantonaux et 5% à la caisse centrale, sont approuvés à l'unanimité.

Le président de l'assemblée des délégués, l'ancien conseiller fédéral M. Etter ainsi que son vice-président, l'ancien conseiller aux Etats M. A. Picot ont donné leur démission pour la fin de l'exercice en cours. M. le prof. Dr W. Saxer fit l'éloge du président sortant et lui remit un cadeau au nom des délégués de la Fondation, en reconnaissance de sa collaboration pendant plus de 25 ans en qualité de président. Il poursuivit en lisant une lettre adressée à M. A. Picot, dans laquelle il regrette son absence et lui exprime un chaleureux merci pour les services qu'il a rendus à la Fondation pendant de longues années. Le nouveau président est nommé en la personne de M. le conseiller fédéral H. P. Tschudi et comme vice-président en la personne de M. G. Despland, Lausanne, conseiller aux Etats; tous deux sont vivement applaudis. Comme nouveau secrétaire général, c'est à M. le Dr U. Braun que se porte la confiance des délégués. Comme successeur à M. H. Weber, ancien vice-directeur, Rüschlikon, est élu M. le prof. Dr M. Grossmann, Herrliberg, président du comité cantonal zurichois et comme remplaçant du pasteur O. Schwitzguébel, Vufflens-la-ville VD M. le Dr méd. J. P. Junod, directeur de la section psycho-gériatrie de l'Université de Genève; tous deux sont acclamés comme nouveaux membres du comité de direction. M. le prof. Dr W. Saxer, comme président, $\frac{2}{3}$ des membres du comité de direction ainsi que les réviseurs de comptes et leurs suppléants sont réélus à l'unanimité; la réélection du tiers restant est confirmée par la Société Suisse d'utilité publique et c'est M. le Dr K. Häuptli, Aarau, directeur de la Caisse cantonale argovienne de compensation, qui remplacera M. le Doyen P. Etter, Brugg, démissionnaire. Après ces élections, la parole est sollicitée par M. G. Despland qui remercie en termes très sympathiques, pour son élection à la vice-présidence de l'assemblée des délégués. C'était une tradition d'écouter en fin d'assemblée, le discours final de M. Picot, ancien conseiller aux Etats, mais il fallut y renoncer, vu l'absence de ce dernier pour cause de maladie. Le président déclare l'assemblée close et adresse ses remerciements réitérés à tous les collaborateurs et amis de la Fondation.

Die gutbesuchte sozial-medizinische Tagung der schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie vom 22. Oktober war dem Thema «Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung der Betagten» gewidmet. In der Meinung, dass sich auch unsere Leser für diese Probleme interessieren, werden wir die Beiträge in der Märznummer 1967 unserer Zeitschrift abdrucken.

Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch den nachstehenden Beitrag «Beschäftigungstherapie kennt keine Altersgrenzen», der, unabhängig von der Tagung, eine sinngemässe Ergänzung dazu bildet. Die Redaktion

Beschäftigungstherapie kennt keine Altersgrenzen

Bald jedes grössere Schweizerhospital verfügt über eine Abteilung «Beschäftigungstherapie». Bei vielen Erkrankungen und besonders nach Unfällen, kann die Genesung nicht nur mit Medikamenten erkaufte werden. Der persönliche Einsatz des Patienten und Therapeuten fällt entscheidend ins Gewicht. Die Beschäftigungstherapeutin arbeitet stets mit dem Arzt zusammen. Sie sucht die betroffenen Glieder des Patienten mittels geeigneter Tätigkeiten zu lösen, zu stärken, zu heilen. Ausserdem hat die ablenkende Beschäftigungstherapie oft einen positiven Einfluss auf die moralische Einstellung des Patienten, indem sie ihn — wie schon der Ausdruck sagt — von seinem Leiden ablenkt und neue Interessen in sein Dasein bringt.

Spitalbetten sind jedoch rar; viele warten auf ein Bett. Deshalb müssen heutzutage viele Patienten frühzeitig entlassen werden, oft, bevor die beschriebene Heilbehandlung Früchte getragen hat. Besonders *ältere Menschen*, welche ohnehin mehr Zeit benötigen, um wieder gesund zu werden, sind deshalb in Gefahr, den vollen Gebrauch ihrer körperlichen Fähigkeiten nie mehr ganz zurückzugewinnen oder sogar das Erworbene mangels Übung und Anleitung zu verlieren. Müssen sie sich nun mit diesen Tatsachen abfinden?

Nein, das *Schweizerische Rote Kreuz* hat diese Lücke in unserm Gesundheitsdienst erkannt und stellt nicht nur ältern, sondern allen, welche dieser Hilfe bedürfen, seine Beschäftigungstherapeutinnen zur Verfügung. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, mit Fräulein Elisabeth Schwarz, der leitenden Beschäftigungstherapeutin der *Sektion Basel* zu sprechen:

Seit 6 Jahren ist sie mit dem Ausbau der Beschäftigungstherapie für Privatlebende bemüht. Als Bernerin fühlt sie sich in Basel 134